

WAS BE-GEISTERT DAS LEBEN

gut, schön und wahr
Leuchttürme durch Untiefen
menschlichen Lebens



Hugo Spalinger

Inhaltsverzeichnis

„Vor-Satz“

Prolog

Die Welt ist gut

Die Welt ist schön

Die Welt ist wahr

Licht trägt

Der Code des Lebens

Leben vermittelnde Stoffe

Werde-Raum

Werden bedingt Verzicht

Ursprung aller Dinge

Erstes Leben

Die Macht der Zellen

Gefühle generieren Bewegung

Prinzip Kooperation

Der Mensch nennt es Erfindung

Zukunft bedingt Veränderung

Die Macht zu glauben

Ausklang

„Vor-Satz“

Der Titel „Was Be-Geistert das Leben“ weist einerseits auf den Aspekt des seelischen Erlebens, andererseits auf das real Geistige hin. Aus dieser Fragestellung sind unzählige Schriften, Abhandlungen und Auseinandersetzungen in pro und contra hervorgegangen. Befürwortende wie auch ablehnende Stimmen verfallen dem Unmöglichen und wollen *das* beweisen, was jeweils *nicht* beweisbar ist. Aus dem trivialen Grund, dass dem Seelisch-Geistigen keine naturwissenschaftliche Parameter eigen sind und umgekehrt naturwissenschaftliche Daten und Ergebnisse wenig oder keinen Bezug zur seelisch-geistigen Wirksamkeit haben.

*Im Unterschied zum Physisch-Materiellen
sind Geist und Seele weder wäg- noch messbar.
Wird hingegen das Seelisch-Geistige phänomenologisch
ausgewertet, erlangen die Erkenntnisse objektiven
Charakter.*

Eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Seelisch-Geistigen und dem Materiell-Stofflichen fordert jeweils eine spezifische, wesensgerechte Arbeitsmethode. Eine Länge ist nicht mit Litern, der Inhalt nicht in °Celsius zu beschreiben, so kann auch das Seelisch-Geistige nicht mit den üblichen naturwissenschaftlichen Methoden untersucht werden. Will man sich unbefangen der Ausgangsfrage „Was be-geistert das Leben“ annähern, so ist eine phänomenologisch-geisteswissenschaftliche Anschauungsmethode unumgänglich.

Prolog



Von wunderbarer Empfängnis,
unbegrenztem Werden
und ewigem Sein

Jeder Landwirt, jeder Gärtner ist sich bewusst, wenn er sät und pflanzt, er eine Fürsorge eingeht, ohne die nur eine kümmerliche Ernte zu erwarten ist. Diesem für jedermann selbstverständlichen Grundsatz der Potenzialentfaltung gilt es höchste Aufmerksamkeit zu schenken, denn diese entscheidet über Wachstum oder Stagnation, über Glück oder Unglück jedes einzelnen Wesens dieser Erde. Der deutsche Neurobiologe Gerald Hüther¹ beschreibt, dass Potenzialentfaltung nur unter der Schirmherrschaft einer würdevollen Fürsorge stattfinden kann, einer Fürsorge, die nicht einschränkt, sondern selbstlos und umfassend fördert. Ein Lehrer, Pädagoge, Erzieher oder Meister, der nicht den Wunsch in sich trägt oder wenigstens die Möglichkeit in Erwägung zieht, dass sein Schüler ihn einst überflügeln wird, der ist kaum in der Lage, dessen Potential umfassend zu wecken.

Die meisten in der Gegenwart lebenden Menschen kennen das Gefühl, dass die gegenwärtige Kultur der Weisungen und Einschränkungen sich dringend erneuern muss. Besonders junge Menschen fühlen deutlich: die Zeiten, in denen mit antiquierten Strukturen operiert wird, gehören endgültig der Vergangenheit an. Aus ihrer Perspektive erleben sie, wie die Gemeinschaften der Welt durch überholte Ansichten und Dogmen sich in eine gefährliche Sackgasse manövriert, ihre Zukunft erschwert, behindert oder gar verhindert haben. In unserer erfolgsorientiert geprägten Gegenwart ist es unumgänglich, dass der Mensch zukünftig von der direktiv wirkenden Ordnung verschont werden muss, damit sich die Idee der individuellen Potentialentfaltung durchsetzen kann. Nur mit dem Glauben und Erkennen der in jedem Wesen schlummernden, einzigartigen Möglichkeiten werden Gesellschaftsstrukturen entstehen, welche auf die herrschende Not unserer Zeit antworten.

Es führt kein Weg vorbei an der uralten Weisheit: überwinden kann diese bedrohliche Situation nur der aus Erkenntnis und Selbsterkenntnis handelnde Mensch. Dieses „O Mensch, erkenne dich selbst“ ist das Lösungswort, das schon vor bald dreitausend Jahren über der Eingangspforte des antiken Delphi geschrieben stand. Damals wie heute wollte es darauf aufmerksam machen, dass jede persönliche wie auch gesellschaftliche Evolution das immer wieder zu erneuernde „Erkenne dich selbst“ voraussetzt. Der folgende Vergleich mag zwar überraschen, beschreibt aber, wie die heute alles beherrschenden technischen Errungenschaften dieses „Erkenne dich selbst“ erschweren. ZB. in jedem mit Verbrennungsmotor angetriebenen Fahrzeug ist eine Kupplung integriert, ohne die kein Fahrzeug ordentlich betrieben werden kann, auch wenn Motor und Chassis noch so genial beschaffen sind. Nun träumen viele Lenker sogar davon, nicht mehr schalten zu müssen und sind dankbar,